

Susanne Meinel

„Eine Fahrkarte nach Palästina können Sie haben...“
Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Wetzlar 1918
bis zu ihrem Ende

ULB Darmstadt



17698141

Wetzlar 2010

Inhaltsverzeichnis

Grusswort

Vorwort

I. Zwischen Fluktuation und sozialem Wandel: die Jüdische Gemeinde in Wetzlar	1
II. Die Jahre der Weimarer Republik	
1. Die ersten Nachkriegsjahre	17
2. Die „Goldenen Zwanziger“ – oder Kauf(haus)rausch in Wetzlar	30
3. Weltwirtschaftskrise und Geschäftsaufgaben	39
4. „Eine Fahrkarte nach Palästina können Sie haben...“ Im Focus der Antisemiten: Die jüdische Bevölkerung und der Aufstieg der NSDAP	42
III. 1933-1938	
1. Das Jahr 1933	63
2. „Schweren Herzens entschloss ich mich zur Kapitulation...“ Wirtschaftlicher Boykott, Arisierung, fiskalische Ausplünderung in den Jahren bis 1938	77
3. Der „Geist von Wetzlar“? Der alltägliche Antisemitismus: Denunziation, Schikanen, soziale Kontrolle	103
4. Der andere „Geist von Wetzlar“: Solidarität und Hilfe	115
IV. 1938-1945: Auf dem Weg zur „Endlösung“	
1. „Weil ein Ariernachweis beim Betreten der Badeanstalt nicht verlangt wird...“ Das Jahr 1938: Zunehmende Radikalisierung und offene Gewalt	131
2. Die endgültige Zerstörung der wirtschaftlichen Basis: Zwangsstilllegungen der Geschäfte und Betriebe, Zwangsverkauf der Grundstücke, Eintreibung der „Judenvermögensabgabe“ und Sicherstellung der Konten	144
3. Flucht in alle Welt: Letzte Emigration	151
4. „Dort hausten wir ein Jahr zusammengedrängt wie im K.Z.“ Soziale Isolierung und Verelendung	158
5. „Es ist der dringende Wunsch des Gauleiters, dass die einzelnen Kreise judenfrei werden.“ Die Deportationen im Sommer 1942	165
6. „Ich lehne es auch heute ab, dass eine Halbjüdin in einem offenen Ladengeschäft deutsche Kundschaft bedient“ – Die Verfolgung der Mischehepartner und der so genannten Halb- und Vierteljuden	177

V. Ausblick: „Wie gerne würde ich mal einen Blick in das alte Wetzlar werfen...“	195
„Vergeßt mich nicht!“ – Ein Nachwort	212
Fotos	215